

Die Landesleitung Mecklenburg muß ihre Arbeitsmethoden ändern

Wie ist in Mecklenburg die Situation? Mecklenburg — das Land, das seiner ganzen agrarischen Struktur nach die besten Voraussetzungen mitbringen müßte, um unseren landwirtschaftlichen Plan zu erfüllen und zu stützen, hat vor allen Dingen in der Frage der Ablieferung versagt, und zwar in einem Umfange, der unentschuldigbar ist.

Aus dem vergangenen Jahre besteht ein Rückstand in der Ablieferung von Getreide, Kartoffeln, Eiern und Fleisch. Das besagt, daß von dieser Seite her eine gefährvolle Situation für die Erfüllung des Landwirtschaftsplans aus dem Jahre 1951 besteht. Das Jahr 1952 hat genau so begonnen; Mecklenburg erfüllte seinen Landwirtschaftsplan für den Monat Januar nur mit 50 Prozent.

Genosse Mewis hat mit Recht gesagt, daß bis hinauf in die Spitzen des Landes die notwendige Entschlossenheit fehlte, den Plan zu erfüllen. Man beugte sich vor den Schwierigkeiten. Genosse Mewis hat das damit entschuldigt, daß die gesellschaftliche Arbeit lückenhaft, fehlerhaft ist und notwendigerweise nicht die lebendigen Elemente vorhanden sind, um die Erfüllung des Plan» zu garantieren. Das ist sicher richtig, aber in Mecklenburg fehlt neben der Verantwortung, den Plan unter allen Umständen zu erfüllen, die nötige Härte, ihn als Gesetz durchzuführen. Der Plan ist ein Gesetz. Niemand hat das Recht, gegen ein Gesetz zu verstoßen. Man muß das Gesetz erfüllen.

Genosse Mewis stellt in seinem Artikel „Die Ursachen der schlechten Ablieferung landwirtschaftlicher Produkte in Mecklenburg“ („Neuer Weg“ Nr. 4. Die Red.) fest, daß es zwei Hauptursachen gibt: 1. mangelnde Führung der Massen durch die Partei, 2. Fehler in der Arbeit der staatlichen Organe bzw. der Verwaltungen. Das ist richtig; hier liegen sehr große Fehler. Die Frage ist jetzt: Wie sind diese Fehler zu überwinden? Das ist das Entscheidende. Ich spreche darum zu dieser Frage, weil ich den Versuch machen will, nachzuweisen, daß die kritische

auseinandersetzt, aber auch die rückständigen Auffassungen vor den Massen darlegt. Wenn wir dabei das aufgreifen, was mit Recht von der Bevölkerung kritisiert wird, werden wir erreichen, daß einige Agenten, die das ausnutzen möchten, nicht das Ohr der Massen finden. Im Moment aber, weil einiges nicht offen ausgesprochen wird, finden vorübergehend einige Agenten das Ohr der Massen, und das können wir gerade jetzt ändern.

Einstellung der Landesleitung Mecklenburg fehlerhaft ist.

Wenn man die Rede des Genossen Mewis hier angehört hat, mußte man fast zu der Auffassung kommen: Man kann den Genossen aus Mecklenburg wirklich keine Vorwürfe machen, daß die Geschichte nicht geklappt hat! Wenn ihr aber eine solche Atmosphäre entwickelt, Genossen, dann werdet ihr nicht die Fehler überwinden, die bei euch vorhanden sind. Genosse Mewis sagt in seinem Artikel an einer Stelle z. B. folgendes, und ich zitiere das, weil das dieselbe Stimmung zeigt, aus der heraus er hier gesprochen hat:

„Die Org.-Instrukteurabteilung der Landesleitung hat es bisher nicht verstanden, den Kreissekretariaten entsprechend dieser Situation bei der Schaffung der einheitlichen Parteiorganisation mit einer starken Parteileitung an der Spitze behilflich zu sein.“

Wieso die Org.-Instrukteurabteilung? Genosse Mewis ist doch der erste Sekretär der Landesleitung Mecklenburg! Die Landesleitung Mecklenburg hat doch ein verantwortliches Sekretariat. * Wieso ist das nur eine Angelegenheit der Org.-Instrukteurabteilung, die da versagt hat?

Das ist doch keine richtige Stellungnahme. Wenn es Fehler in der Arbeit der Abteilungen gibt, so sind das Fehler des Sekretariats, denn das Sekretariat trägt die Verantwortung.

Der Artikel des Genossen Mewis enthält im Zweiten Teil die Frage: Was ist zu tun? Nun muß man doch normalerweise auf den Gedanken kommen, daß dort jetzt als Aufgabenstellung steht: Jetzt müssen wir erstens, zweitens, drittens, viertens dies und jenes tun, um die Fehler schnellstens zu beseitigen. Das ist aber nicht der Fall. Dort steht vielmehr, daß der Ausgangspunkt der Beratungen der Leitungen der Partei das Studium der Lage und der Stimmung der Bevölkerung ihres Gebietes sein müsse. Das setze voraus, daß in allen Gemeinden demokratisch gewählte Parteileitungen existieren; man müsse in den nächsten Wochen große Anstrengungen machen, um die Genossen zu qualifizieren; man müsse von der bisherigen Methode, die Kreise anzuleiten, abgehen.

Das ist doch gegenüber einer solchen konkreten Fehlerquelle keine genügende Antwort, wenn ich nur Dinge sage, über die wir uns alle vollkommen einig sind. Das ist doch keine konkrete Arbeit. Das ist doch keine Führung. Ich bin der Auffassung, daß die Staatliche Verwaltung in Mecklenburg wahrscheinlich noch viel größere Fehlerquellen hat als die Parteiorganisation. Aber von der Partei müssen wir eine führende Linie erwarten.

Die kommt doch nicht in solchen Beschlüssen und Darlegungen zum Ausdruck! Sie fehlt darin völlig. Was hat es zu sagen, wenn in diesem Artikel steht:

„In allen Gemeinden soll die Initiative der Bauern dahingehend entfaltet werden, im Jahre 1952 die Erzeugung von Fleisch und Fett zu steigern, den Viehhalteplan zu überschreiten, den Ablieferungstermin einzuhalten, um auch damit einen Beitrag für die Erhaltung des Friedens... zu leisten.“

Das zeigt keine Überwindung von Fehlern, das ist nicht der Weg, der Kritik und Selbstkritik zu einem wirklich verbessernden Element macht. Das ist ein geradezu treffendes Beispiel dafür, inwieweit die Kritik und Selbstkritik zur Verbesserung der Verhältnisse bei uns noch entwickelt werden muß. Hier haben die Genossen aus Mecklenburg nicht den richtigen Weg gefunden, und unsere Aufgabe besteht darin, ihnen zu helfen.

Von der Seite der Verwaltung aus habe ich das versucht. Ich habe Verhandlungen eingeleitet und werde sie weiterführen, um dem Land Mecklenburg zu helfen.

Es ist auf die alarmierenden Feststellungen hin über den Zustand der Ablieferung in Mecklenburg wohl eine konkrete Maßnahme ergriffen worden. Diese Maßnahme der Verwaltung bestand aber darin, daß man 500 Mann mehrere Tage hintereinander mobilisiert und sie auf einen Schlag zum Einsatz gebracht hat, um die Ablieferung nachzuholen. Das Ergebnis war: Drei Prozent des Ablieferungsrückstandes sind durch diese Aktion nachgeholt worden. Für eine solche Aktion ist jedoch Voraussetzung, daß man genau weiß, was die 500 Leute tun, die in losschickt. Daran hat es vollständig gefehlt. Genosse Mewis, ihr müßt die Arbeitsmethoden bei euch ändern. Ihr seid nicht konkret genug. Ich unterstelle ohne weiteres, daß euch für viele Dinge nicht die notwendige Linie gegeben worden ist. Man muß das verbessern. Man muß auch diese Fehlerquellen anpacken und dafür sorgen, daß sie aus der Welt geschafft werden.

Es ist aber auch in Mecklenburg an vielen Stellen der Beweis erbracht worden, daß dort, wo die Partei richtig arbeitet, die Dörfer das Ablieferungssoll hundertprozentig erfüllt haben. Die Kraft der Partei ist vorhanden, wenn wir ihre Mitglieder richtig mobilisieren und anleiten. Wir müssen sie aber richtig mobilisieren und dürfen nicht so Vorgehen, wie es hier mit den Formulierungen im Artikel des Genossen Mewis offenbar geworden ist, sondern konkreter und bestimmter, mit genauer persönlicher Verantwortung, mit Terminplänen und allem, was dazu gehört. Anders ist das nicht zu erreichen.